

# Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **60=80 (1914)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sewastopols ihre Bedeutung vollkommen verloren. Odessa ist nach der Landseite gar nicht, nach der Seeseite dagegen durch starke Batterien einigermaßen geschützt. Von allen Städten des Schwarzen Meeres bietet es seiner Lage nach die meisten Vorteile. In der Nähe der Mündung des Dnjepr liegt es an einer schon besprochenen historischen Verkehrsline. Erst 1794 gegründet nahm die Stadt bald als Hauptausfuhrplatz für das getreidereiche Gebiet der Tschernosom und für Südrußland einen Aufschwung, welcher an amerikanische Städte erinnert. Auch mit den Plätzen der Krim ist sie in regste Verbindung getreten. Zu einem Angriff durch die türkische Flotte Hobart Paschas 1877/78 ist es nicht gekommen. Ein Vorstoß auf Odessa von Czernowitz oder Jassy her ist ohne die Mitwirkung einer starken Flotte nicht wohl denkbar. Die Garnison von Odessa besteht aus zwei Infanterie-, vier Schützen-, einem Kavallerieregiment, sechs Feld-, zwei Mörserbatterien, einem Sappeur-, einem Seebataillon, einer Feldgendarmarie-Schwadron und einer Lokalbrigade. An Stäben befinden sich hier derjenige des Militärbezirks Odessa, des 8. Armeekorps, der 15. Infanteriedivision, der 4. Schützen- und einer Infanterie-, sowie einer Kavallerie-, einer Feldartillerie- und einer Lokalbrigade sowie das Stabsquartier eines Grenzwach-Bezirks.

Die russischen Befestigungen auf dem österreichisch-rumänischen Kriegsschauplatz bilden nach Vorstehendem keinen enggliederten Grenzschutz, wie wir ihn etwa in Frankreich an der deutschen Grenze finden. Die Intervalle der einzelnen Gruppen sind im allgemeinen viel zu groß, als daß dieselben sich gegenseitig unterstützen könnten. Für Rußland ergibt sich der Vorteil, daß sie meist sehr nahe der Grenze liegen, die Truppen auf den Bahnlängen dicht an ihren Aufmarschraum herangeführt werden können. Als Flankendeckung für den Verteidiger, als Flankenbedrohung für den Angreifer haben sie, wie schon ausgeführt, ihren großen Wert. Allerdings setzt diese besprochene Rolle voraus, daß die teils schon begonnenen, teils erst projektierten Befestigungen einen vollkommen modernen Abschluß erreicht haben, was im einzelnen Falle doch noch nicht über jeden Zweifel erhaben ist! S.

### Ausland.

**Deutschland.** Vom 1. April 1914 ab werden die bisherigen *Trainbataillone* die Bezeichnung *Trainabteilung* tragen, die bisherigen Kompagnien *Escadrons*. Der Führer einer solchen nicht wie bisher Rittmeister und Kompagniechef, sondern Rittmeister und *Escadronschef*. Die Mannschaften des Trains, die zwei Jahre dienen, heißen fortan „Trainreiter“, die, welche nur ein Jahr dienen, „Trainführer“. Zur Förderung des gegenseitigen Waffenverständnisses werden alljährlich Offiziere des Trains zur Infanterie, Kavallerie und Kraftfahrbataillonen kommandiert werden, und umgekehrt Offiziere dieser Truppen zu den Trainabteilungen. B. v. S.

**Deutschland.** Die *Schießübungen der deutschen Feldartillerie im Jahre 1914*. Die Zeit soll hauptsächlich dazu dienen, die Feldartillerie im feldkriegsmäßigen Schießen gründlich durchzubilden, dann aber auch neben dem Schießen der Truppe Gelegenheit zu geben, Übungen durchzumachen, die nach der Manöverordnung vorgeschrieben sind. Es soll Führer und Truppe Gelegenheit gegeben werden, in möglichst unbekanntem Gelände, kriegsmäßige Aufgaben durchzuführen. Aus diesem Grunde beziehen auch die einzelnen Brigaden resp. Regimenter, soweit dies im Bereich der dazu vorgesehenen Geldmittel möglich ist, alljährlich einen andern Truppenübungsplatz. Wir haben jetzt deren in Deutschland 27, also für jedes der vorhandenen

25 Armeekorps einen solchen und zwei in der Reserve, außerdem sind noch vorhanden, zwei ständige Schießplätze für die Fußartillerie in Wahn bei Cöln a/Rhein und in Thorn. An der Spitze jedes Truppenübungsplatzes, steht ein General-Major oder Oberst zur Disposition, dem ein Adjutant-Oberleutnant zur Seite steht und das nötige Unterpersonal. Im Korpsbereich einiger Armeekorps liegen zwei Truppenübungsplätze, z. B. in dem des VI. Armeekorps (Schlesien), des XVII. Armeekorps (Westpreußen), des III. Armeekorps (Brandenburg) und des XI. Armeekorps (Hessen-Thüringen), ohne Truppenübungsplatz in ihrem Korpsbereich sind das I., II., XVI. und XXI. Armeekorps, diese üben auf den ihnen zunächst gelegenen Truppenübungsplätzen anderer Korps. Die Schießübungen der Feldartillerie beginnen in diesem Jahre: die ersten am 15. April, die letzten am 3. August, es enden die ersten am 6. Mai, die letzten am 29. August. Die durchschnittliche Dauer der Übungen beziffert sich auf drei Wochen, verteilt auf Schießübungstage und Übungen im Gelände.

**Deutschland.** Die *Sanitätsoffiziere* der Armee und Marine erhalten fortan eine Feldbinde, wie die der Offiziere, sie ist jedoch vergoldet, während die der Offiziere versilbert ist, auf dem Schlosse derselben wird über dem königlichen Namenszug rechts und links ein Aeskulapstab getragen. Des fernern haben alle von Unteroffizieren und Soldaten geführten Abteilungen den Sanitätsoffizieren dieselbe Ehrenbezeugung wie den Offizieren zu erweisen. Stirbt ein Sanitätsoffizier, so ist zu dem Begräbnis ein Militär-Musikkorps des Standortes (Garnison) zu kommandieren. Offiziere und Mannschaften, letztere aber ohne Gewehre, nehmen im Paradezug an dem Begräbnis teil, entsprechend dem Dienstgrade des Verstorbenen. Hierdurch gehen langgehegte Wünsche der Sanitätsoffiziere in Erfüllung. B. v. S.

**Oesterreich-Ungarn.** *Stärke der Infanterie-Truppenteile.* Vor kurzem wurden bei der Infanterie und den Jägern neue Stärken festgesetzt und ein normaler sowie ein erhöhter Friedensstand normiert. Letzterer betrifft die in den Grenzgebieten einschließlich Bosnien, Herzegowina und Dalmatien dislozierten Infanteriebataillone. Der normale Stand einer Kompagnie beträgt nunmehr: 1 Hauptmann, 3 Subalternoffiziere, 1 Fähnrich, 1 Stabsfeldwebel, 1 Feldwebel, 1 Rechnungsunteroffizier, 3 Zugführer, je 6 Korporale und Gefreite, 69 Infanteristen, 1 Hornist, 1 Tambour, 4 Offiziersdiener, 1 Munitionstragtier. Beim erhöhten Stande zählt die Kompagnie effektiv 120 Mann. Für die dauernd normierten Maschinengewehrabteilungen wurde ein niedriger, mittlerer und höherer Friedensstand eingeführt. Kommandant ist ein Hauptmann oder Oberleutnant; jede Abteilung zählt überdies 1 Zugführer, 2 Korporale, 1 Waffenmeister, 6 Infanteristen, dann je nach dem Stande, 4, 7 oder 10 Tragtierführer, 1 Offiziersdiener, 1 Reitpferd, 4, 7 und 13 Tragtiere.

(Wiener „Armeebblatt“.)

**Schweden.** Zur *Heeres-Organisationsfrage*. Die Kgl. Krigsvetenskaps Akademiens Tidskrift (März) schreibt: Seit über acht Jahren, nachdem der König am 5. Januar 1906 den Chefs des Generalstabes und des Marinestabes den Auftrag erteilte, einen Vorschlag zur gemeinsamen Verteidigung des Reiches auszuarbeiten, hätten unausgesetzt Beratungen zur Abänderung der Heerordnung von 1901 stattgefunden, ohne daß ein endgültiges Ergebnis erreicht worden wäre. Die Verhandlungen knüpften an einen Vorschlag des Chefs des Generalstabes vom 18. Oktober 1906 über die Entwicklung des Heeres in den Jahren 1908 bis 1913 und an die von den beiden oben genannten Chefs ausgearbeiteten Entwürfe betr. Neuordnung von Heer und Flotte an. Eine zur Begutachtung der letzteren 1907 ernannte Generalkommission erstattete ihren Bericht 1908. Eine weitere zu dem gleichen Zwecke gebildete parlamentarische Kommission aus zehn Reichstagsmitgliedern, sechs höhern Offizieren und einen Finanzsachverständigen beendete ihre Beratungen 1910, und die weiteren berufenen Verteidigungsvorbereitungskommissionen aus 21 Mitgliedern waren bis Januar d. J. noch zu keinen Beschlüssen gelangt. Außer diesen Arbeiten fanden noch in den Jahren 1908 und 1911 im Kriegsministerium Beratungen über Abänderungen

der Heerordnung statt, desgleichen traten mancherlei Vorschläge in dieser Richtung teils in der Tagespresse, teils in Schriften an die Öffentlichkeit. Die Zeitschrift geht nach vorstehender Einleitung zur ausführlichen Besprechung sämtlicher offiziellen Vorschläge bezüglich Neubearbeitung der Heerordnung, namentlich der Organisation der Infanterie, über und kommt nach Abwägung aller „Für“ und „Wider“ zu dem Ergebnis, daß die Ausarbeitung einer neuen Heerordnung keine leichte Aufgabe sei. Hierbei müßten Theorie und Praxis unausgesetzt Hand in Hand gehen, denn Heeres-Organisationsfragen seien vornehmlich praktischer Natur. Hauptgrundsatz bei deren Ausarbeitung bilde die Schaffung eines sachgemäßen Ausbildungssystems, nach dem man unter Berücksichtigung der je nach den Jahreszeiten wechselnden Ausbildungsverhältnisse, mit den Anfangsgründen beginnend, ohne Sprünge oder Pau- en zum Schwereren übergehend gleichmäßig auf das Ziel der ersten Ausbildung der Wehrpflichtigen hinarbeite, das darin bestehen müsse, einen Soldaten zu bilden, der sich im Kriege und in ihn bedrohender Lebensgefahr bewähre.

(Militär-Wochenblatt.)

**Amerika. Felddienstfähigkeit höherer Offiziere.** In nächster Zeit soll über eine Anzahl von Infanterieobersten entschieden werden, ob sie in gesundheitlicher

Hinsicht noch den Anforderungen des aktiven Dienstes entsprechen. Zu dem Zweck wird eine Kommission gebildet, die die ärztliche Untersuchung ausübt. Der Kriegssekretär hat mit Rücksicht auf die Gefahren der Unruhen in Mexiko den Generalstab beauftragt, sich genau davon zu überzeugen, ob die Regimentskommandeure sich für den Dienst im Felde eignen.

(Milit.-Wochenblatt.)

**Rußland. Truppenstärken im russisch-japanischen Kriege.** Der „Rußkij Invalid“ vom 18. Februar enthält folgende vergleichende Zusammenstellung der beiderseitigen Streitkräfte in den Kämpfen des russisch-japanischen Krieges, fußend auf den Angaben der Generalstabswerke, von denen das japanische jetzt bis zur Schilderung der Ereignisse am Schaho vorliegt.

Ergänzend wird hierzu russischerseits bemerkt: Am Yalu nahmen von den 18,000 tatsächlich nur 5000 Mann am Kampfe teil; bei Kintschou von 17,500 nur 3800. Die Strategie hatte die genügenden Steitkräfte also bei den wichtigsten Kämpfen auf dem Schlachtfelde versammelt, aber die Taktik hat es selbst in einem sieben-tägigen Ringen — wie am Schaho — nicht verstanden, das Uebergewicht an Kräften zur Geltung zu bringen.

(Milit.-Wochenblatt.)

Kampf	Russen				Japaner				Ueberlegenheit bei	
	Bat.	Schw.	Gesch.	Mann	Bat.	Schw.	Gesch.	Mann	Russen	Japanern
am Jalu . . . . .	16	—	40	18,000	36	8	102	42,500	—	24,500
bei Kintschou . . . . .	16	—	131	17,500	31	5	158	36,400	—	18,900
„ Wafangou . . . . .	35	25	108	41,400	30	15	162	33,600	7,800	—
am Dalin-Paß . . . . .	14	20	30	15,200	16	3	48	17,700	—	2,500
bei Ufanguan . . . . .	30	3	42	26,600	10	3	36	10,900	15,700	—
„ Si-ho-yan . . . . .	6	4	39	7,800	9	3	30	10,300	—	2,500
„ Yuschulin . . . . .	25	16	95	29,800	21	4	36	21,000	8,800	—
„ Yanselin . . . . .	16	3	32	14,400	20	5	76	22,200	—	7,800
„ Kangualin . . . . .	30	28	86	33,000	33	6	84	34,400	—	1,400
„ Daschischtschao . . . . .	43	53	122	48,900	47	20	252	56,000	—	7,100
„ Landiasan . . . . .	35	16	86	32,800	42	10	112	28,900	3,900	—
„ Liaoyan . . . . .	195	144	589	224,600	123	37	406	134,533	90,067!	—
am Scha-ho . . . . .	249	137	750	221,600	123	46	488	120,800	100,800!	—
vor Port Arthur . . . . .	39	1	125	33,700	47	4	380	50,765	—	18,935

**E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 29.** Seit langen Jahren in den Kreisen der tit. eidgen. Beamten als Vertrauensfirma bekannt und gut eingeführt. Verlangen Sie unsern Katalog pro 1914 (zirka 1800 photographische Abbildungen über Eidg. kontr. Goldwaren und Uhren, Massiv-Silber und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte. (H 4300 Lz)

## Lieferung von Offizierspferden

zu den Miet- und Transportbedingungen der Eidgenossenschaft für Rekrutenschulen, Centralschulen, taktische Kurse etc.  
Sich zu wenden an

**Mess. von Gunten, Ramus & Co.**  
à Faoug près Morat.

## Leonhard Kost & Cie. Basel

Freiestraße 51

**Original Teufels Mars-Gamasche**

Fr. 4.— Fr. 8.50

**Spezial Offiziers - Weste, wasserdicht**

Fr. 12.50 Fr. 20.—

Für Reit- und Bergsport-Artikel Spezial-Kataloge gratis und franko.

# Die Schlacht

bei Villmergen im Jahre 1712  
von Dr. Karl Löw

107 Seiten mit 2 Kartenskizzen. — Preis Fr. 2.—.

Wepf, Schwabe & Co., Verlag, Basel.

## Savoy Hotel Baur en Ville

**Zürich**

Zimmer von Fr. 4.— an.

Im Restaurant jeden Abend

**Pistá Bandry** vom Casiono in Dinard.

Jeden Sonntag **FIVE O'CLOCK TEA**  
in sämtlichen Sälen des Hotels.

==== Tango ====

## St. Moritz-Dorf Hotel Monopol

Vornehmes Restaurant. Neu eröffnet. Centrale Lage. R. Lips.